

# Ein geschützter Rückzugsort in Bärau

**Das Spital Emmental betreibt zwei psychiatrische Tageskliniken. Jene in Burgdorf ist primär für die Krisenintervention gedacht. Langnau bietet zwei längerfristige Therapieprogramme an – in der Aussenstation in Bärau, die ein geschützter Rückzugsort ist.**

Andreas Tschopp\*

Ein Wegweiser mit dem Spitalsymbol H weist an der Hauptstrasse in Bärau den Weg zur psychiatrischen Tagesklinik des Spitalstandorts Langnau. Nach kurzem Weg folgt in einer Seitenstrasse ein zweiter Wegweiser zu einer Gewerbeliegenschaft. Neben einem Metallbaugeschäft ist dort der Eingang zur Tagesklinik in den Obergeschossen, die vor neun Jahren die ersten Patienten aufnahm. Seit über achteinhalb Jahren arbeitet Markus Widmer in der Tagesklinik, zuerst als Sozialarbeiter mit speziellen Aufgaben. Er hat Schreiner gelernt und erst mit 40 Jahren die Ausbildung zum Sozialarbeiter gemacht.

Seit zwei Jahren leitet er die Institution zusammen mit Sibylle Würigler. Sie übt die therapeutische Leitung seit sechs Jahren aus. Bevor sie im Herbst 2011 nach Bärau kam, arbeitete sie 20 Jahre in der Privatklinik Meiringen. Mit ihr wurde erstmals eine therapeutische Leitungsposition nicht durch einen Arzt, sondern durch eine Psychologin besetzt. Die Besetzung der Abteilungsleitungsstelle durch Sozialarbeiter Markus Widmer stellt im psychiatrischen Dienst ebenfalls ein Novum dar.

## Abgeschiedenheit schützt

Der Kanton habe damals entschieden, in den Regionen Basen für die psychiatrische Betreuung einzurichten, sagt Mar-

kus Widmer zur Entstehungsgeschichte der Tagesklinik. Diese war eigentlich in Langnau geplant, doch habe sich in Spitalnähe nichts Passendes finden lassen. Erst in Bärau sei man dann fündig geworden und habe die Räumlichkeiten in der Gewerbeliegenschaft für die neue Bestimmung umbauen können. Vorher wohnte dort eine Grossfamilie. Durch ihre Abgeschiedenheit und Unscheinbarkeit stelle die Tagesklinik in Bärau einen geschützten Rückzugsort dar für die Patienten, die dort ein- und ausgehen, betonen die beiden Leiter.

## Die Klinik baut eine Brücke

Angeboten werden in der Tagesklinik zwei Therapieprogramme mit unter-

schiedlicher Ausrichtung und Dauer des Aufenthalts (siehe Kasten). Gedacht sind diese für Patienten, die keinen stationären Aufenthalt (mehr) brauchen, wohl aber regelmässige Betreuung und Beschäftigung. Ein- bis zweimal wöchentlich zur Gesprächstherapie zu gehen, würde hier nicht reichen. Die Tagesklinik sei also eine Art «Brückenangebot zwischen stationärer und ambulanter Behandlung», erläutert Sibylle Würigler. «Der Übergang erfolgt von beiden Seiten.» Voraussetzung für die Aufnahme in die Tagesklinik sind eine stabile, gesicherte Wohnsituation und die Möglichkeit zur regelmässigen Teilnahme an den Therapieangeboten.

## Häufig Männer um die 50

Aufgenommen werden in der Tagesklinik Patientinnen und Patienten ab 18 Jahren, die Altersgrenze ist nach oben offen. Personen, die nicht mehr im Erwerbsleben stehen, sind nach Auskunft der Leiter in letzter Zeit häufiger. Es mache den Anschein, dass es immer weniger Arbeitsplätze für Menschen mit reduzierter Leistungsfähigkeit gebe. Aktuell seien in der Tagesklinik viele Patienten im Alter um 50 anzutreffen.

Es habe aber schon Phasen gegeben mit vielen jüngeren Klienten oder deutlich mehr Frauen. In jüngster Zeit dominierten jedoch die Männer. Die Patienten stammen hauptsächlich aus der Region (bis ins Entlebuch oder nach Sumiswald), kommen aber auch aus der Umgebung von Burgdorf, weil die dortige psychiatrische Tagesklinik auf Krisenintervention ausgerichtet ist. Im Aufnahmegespräch wird entschieden, in welches Programm ein Patient eintritt. Die Behandlung ist in der Folge

## Psychiatrie zieht um

Seit Juni 2014 ist die psychiatrische Station des Spitals Emmental mit 18 Plätzen provisorisch im umgebauten Bettenhaus 2 in Langnau untergebracht. Der Umzug erfolgte im Zusammenhang mit dem Neubauprojekt in Burgdorf. Im Sommer 2018 wird das ehemalige Bettenhaus in Burgdorf umgebaut. Dort wird in den Geschossen 2 bis 4 die stationäre Psychiatrie neue Räume beziehen. Für die Psychiatrie (inklusive Alterspsychiatrie) werden in Burgdorf 40 Betten zur Verfügung stehen. Die ambulanten psychiatrischen Angebote und die Tagesklinik für Krisenintervention befinden sich seit November 2012 im Ambulanten Zentrum Buchmatt in Burgdorf. Dort findet ebenfalls die Koordination der Gruppentherapien statt sowie die Angehörigenarbeit. (atp)



Bild: Andreas Tschopp

Markus Widmer und Sibylle Würzler im Malatelier der psychiatrischen Tagesklinik Bärau.

an den fixen Wochenplan des entsprechenden Programms gebunden. Die Behandlung im sozialpsychiatrischen Programm ist handlungsorientiert und legt einen Schwerpunkt auf die Werktherapie. Markus Widmer betont: «Wichtig ist, dass die soziale Situation in die Behandlung einbezogen und die-

se in engem Kontakt mit dem sozialen Netz geplant und gestaltet wird.»

#### Doppelte Pionierrolle

«In der Therapie legen wir auch grossen Wert auf die körperliche Gesundheit, da diese eng mit der Psyche verbunden ist», sagt Sibylle Würzler zum

psychotherapeutischen Programm. So spielen Bewegung und gesunde Ernährung eine wichtige Rolle. Deshalb kocht täglich eine Patientengruppe das gemeinsam geplante Mittagsmenü. Die regelmässigen Therapiegespräche werden durch weitere Gruppenangebote wie Maltherapie und spielerische Elemente ergänzt. Dabei lerne man «Menschen von einer ganz anderen Seite kennen», sagt Würzler.

## Tagesklinik Bärau: Das Angebot

Das **psychotherapeutische Angebot** ist geeignet für Menschen in einer Krise, welche sich stabilisieren und/oder neu orientieren möchten. Profitieren können Personen mit Depressionen, Angst- und Zwangserkrankungen, Belastungs- und Persönlichkeitsstörungen. Das Programm ist gruppentherapeutisch und fördert die innere Auseinandersetzung – mit Ausdruckstherapien, psychotherapeutischen Einzel- und Gruppengesprächen, Achtsamkeitsübungen, Alltags- und Sozialtraining sowie Sozialberatung. Die Behandlungsdauer ist auf zwölf Wochen festgelegt und kann um vier Wochen verlängert werden.

Das **sozialpsychiatrische Angebot** eignet sich für Menschen, die durch ihre psychische Erkrankung in ihrer

Selbstständigkeit und Fähigkeit zur Alltagsstrukturierung beeinträchtigt sind. Es richtet sich auch an Menschen, die Unterstützung bei der Wiedererlangung ihrer Arbeitsfähigkeit und beim Einstieg in einen Arbeitsprozess benötigen. Das Programm ist gruppenorientiert und aktivierend – mit Alltags- und Sozialtraining, Werktherapie, Bewegung und Spiel, Einzel- und Gruppengesprächen sowie Sozialberatung. Die ambulante Therapie wird während dem Tagesklinikaufenthalt bei den vorbehandelnden Fachpersonen weitergeführt. Die Behandlung dauert zwischen vier und sechs Monaten. Patienten mit akuter Selbst- oder Fremdgefährdung und Suchtproblemen werden nicht aufgenommen. Ebenso Menschen, die hirnorganisch beeinträchtigt sind. (atp)

#### Neue Finanzierung geplant

Nach Auskunft der beiden Leiter sind derzeit alle 14 (2x7) Betreuungsplätze besetzt. In der Tagesklinik besuchen jährlich etwa 40 Personen die Programme. Für die Betreuung der Patienten gibt es acht Teilzeit-Stellen – neben den beiden Leitern vier Pflegende, ein Assistenzarzt und eine weitere Psychologin. Dazu kommt je eine Praktikantin Psychologie und Pflege HF. Finanziert wird der Aufenthalt einerseits durch die Krankenkassen und bisher durch einen Pauschalbeitrag des Kantons. Das soll sich ab 2019 ändern. Geplant sind neue Leistungsvereinbarungen mit dem Kanton. «Für die Erstellung der Berechnungsgrundlagen ist ein grosser administrativer Aufwand nötig», sagt Markus Widmer.

\*Andreas Tschopp ist freier Journalist in Thun.